
Einleitung

Olaf Kühne, Józef Hernik, Krzysztof Gawroński

Der Prozess der Systemtransformation in Ostmittel- und Osteuropa begann vor rund einem viertel Jahrhundert und ist unterschiedlich weit vorangeschritten. Dies gilt für die einzelnen gesellschaftlichen Felder wie für verschiedene Gesellschaften in unterschiedlicher Weise. Auch wenn die Transformation in Ostmittel- und Osteuropa, von der sozialistischen Moderne in eine demokratisch-marktwirtschaftliche Postmoderne mit größerer Intensität erfolgte, so sind auch die Staaten Westmittel- und Westeuropas von einer gesellschaftlichen Transformation betroffen. Diese vollzieht sich jedoch allmählicher und betrifft die gesellschaftlichen Teilsysteme in stärker differenzierter Weise: Der Wandel von der fordistischen zur postfordistischen Akkumulation betrifft zunächst insbesondere die Ökonomie, was mit Auswirkungen auf das Teilsystem der sozialen Gemeinschaft (z. B. in der Flexibilisierung von Lebensläufen), der Politik (Übergang vom Wohlfahrts- hin zum Leistungsstaat), aber letztlich auch im Kontext kultureller Werte hat, was insbesondere in einer kulturellen Phasenverschiebung (Ogburn 1964) präsent wird. Dieser *cultural lag* äußert sich darin, dass Menschen, die in einer modernen Gesellschaft sozialisiert wurden, die Werte und Normen (z. B. der Rollendifferenzierung von Mann und Frau, der Normbiographie, eine materialistische Werthaltung) internalisiert haben und Entfremdung gegenüber den Anforderungen einer postfordistischen Ökonomie und die Multioptionalität einer postmodernen Gesellschaft verspüren. Diese kulturelle Phasenverschiebung fällt in den Gesellschaften Ostmitteleuropas noch tiefgreifender aus, finden sich hier doch ganze Agglomerationen infolge der ökonomischen Transformation nahezu deindustrialisiert, wie Lodsch/Łódź oder Bitterfeld, oder von dem massiven Rückgang agrarischer Wertschöpfung, wie der Heiligkreuzbezirk/Świętokrzyskie, einher.

Mit den Transformationsprozessen in den unterschiedlichen gesellschaftlichen Teilsystemen geht auch mit der Umgestaltung physischer Räume einher: Suburbanisierungsprozesse erweisen sich als Raum greifend, Wanderungsprozesse führen zu per-

forierten Raumstrukturen, Deindustrialisierungen hinterlassen Industrieruinen oder Brachflächen, Rationalisierungsbestrebungen in der Landwirtschaft schaffen größere Schläge und vieles mehr. Diese physisch-räumlichen Folgen des Transformationsprozesses wirken wieder zurück auf die landschaftlichen Vorstellungen der Menschen, schließlich erfolgt werden physische Objekte zu Symbolen der Zugehörigkeit und des Wohlbefindens, kurz, für Heimat (Kühne u. Spellerberg 2010).

Ein Buch, das sich mit dem Thema Landschaft im transkulturellen Kontext befasst, sollte diesen Kontext auch berücksichtigen und einer Reflexion unterziehen (siehe Bruns 2013), schließlich haben sich die ‚semantischen Höfe‘ (Hard 1969) des jeweiligen Begriff sehr unterschiedlich entwickelt: Der deutsche Begriff ‚Landschaft‘ auf das Mittelalter und bezeichnet dort u. a. eine Verbindung zwischen Raum ansässiger Bevölkerung, entwickelte sich ‚Landschaft‘ in der Renaissance zu einer ästhetischen Sicht, Raum zu beobachten. In der Romantik wurde ‚Landschaft‘ einer essentialistischen heimatlichen Aufladung unterzogen und so zum Kampfbegriff gegen Rationalisierung und Industrialisierung. Ende des 19. Jahrhunderts erfolgte eine Ontologisierung: Landschaft wurde als physischer Gegenstand begriffen und später auch als Ökosystem verstanden – und empirisch untersuchbar. Ende des 20./Anfang des 21. Jahrhunderts wurde der (Fach-) Diskurs um konstruktivistische Perspektiven erweitert (Kühne 2013; Schenk 2013). Im Gegensatz zur landschaftlichen Konstruktionsweise von Raum im deutschen Sprachraum hat diese im Polnischen eine recht kurze Geschichte (Hernik u. Dixon-Gough 2013): Bis in das frühe 19. Jahrhundert gab es im Polnischen keinen Landschaftsbegriff. Dieser gelangte dann das Lehnswort ‚landszaft‘ als Blick auf die umliegende Gegend, aber auch diese Gegend selbst, aus dem Deutschen in die polnische Sprache. Heute hingegen dominiert das Wort ‚krajobraz‘, wobei ‚kraj‘ Land oder Gegend und ‚obraz‘ Blick bedeutet. Das Wort ‚krajobraz‘ ist stark durch die individuelle ästhetische Konstruktion von Raum zu Landschaft zu verstehen und lässt sich als eine Emanzipation von dem deutschen, teilweise stark das Gegenständliche betreffende, Landschaftsbegriff verstehen. Wie in anderen Kulturen (wie auch der Chinesischen, Japanischen, aber auch US-amerikanischen) ist der in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts in der deutschsprachigen Geographie geprägte Begriff von der gegenständlichen Kulturlandschaft auch in der polnischen Raumforschung präsent.

Das vorliegende Buch widmet sich diesen Auswirkungen landschaftlichen Auswirkungen gesellschaftlicher Transformationsprozesse auf Landschaften. Die Untersuchung befasst sich insbesondere mit den Transformationsprozessen und ihren landschaftlichen Folgen in Deutschland, Ost wie West, und in Polen, auch wenn globale Prozesse (wie der Bedeutungsgewinn des postfordistischen Akkumulationsregimes oder allgemein der Postmoderne) ebenfalls in die Betrachtungen einbezogen werden. Dabei richtet sich der vorliegende Band insbesondere an Raum- und SozialwissenschaftlerInnen, die sich mit den Fragen gesellschaftlicher Transformationen befassen.

Der vorliegende Band gliedert sich in fünf Teile: Der erste Teil befasst sich mit der Behandlung des allgemeinen Rahmens, nämlich der Fragen welche Aspekte von Land-

schaft und Transformation für das weitere Verständnis des Bandes wesentlich sind. Diedrich Bruns und Olaf Kühne behandelten im ersten Teil die Frage, in welchen Formen gesellschaftliche Transformation und die Entwicklung von Landschaft miteinander in Verbindung stehen, bei ihrer Betrachtung gehen sie aus Perspektive der sozialkonstruktivistischen Landschaftstheorie vor. Im zweiten Beitrag im ersten Teil befasst sich Anna Currin politikwissenschaftlicher Perspektive mit den Transformationsprozessen in Ostmitteleuropa. Der dritte Beitrag befasst sich mit der Frage, der Veränderungen in der polnischen Raumordnungspolitik in den Jahren 1989–2012 (Krzysztof Gawroński). Dieser Teil verdeutlicht die fundamentalen Veränderungen im Zuge der gesellschaftlichen Transformation, insbesondere in Ostmitteleuropa, eigens in Polen, und den veränderten politischen Rahmenbedingungen, die sich auch die Landnutzung und somit auf die Konstruktion von Landschaft auswirken.

Der zweite Teil hat das Verhältnis von Transformation und Landschaft in Deutschland zum Thema. Den Anfang macht Antje Schönwald mit einem Raumtypus, der die Transformation westlicher Landschaften in besonderer Intensität symbolisiert: Altindustrielandschaften, Landschaften also, zwischen Kontinuität und Wandel. Daran anschließend befasst sich Birte Nienaber mit der Transformation von ländlichen Räumen und den darin lebenden Gesellschaften in Westdeutschland. Ludger Gailing behandelt im Anschluss daran die Transformation suburbaner Räume in westlichen Gesellschaften aus der Perspektive der sozialwissenschaftlichen Landschaftsforschung. Den Abschluss des zweiten Teils bildet ein Beitrag, der sich mit einer konkreten lokalen Transformation vor dem Hintergrund globaler Wandlungsprozesse befasst: „Moabit ist Beste“ – zur Transformation von Quartierslandschaften in westlichen Gesellschaften (Olaf Schnur). Dieser Teil verdeutlicht die soziale wie räumliche Differenziertheit der Transformation von der Moderne zur Postmoderne in Deutschland, wobei ein Fokus auf dem Westen Deutschlands liegt.

Der dritte Teil befasst sich mit dem Verhältnis von Transformation und Landschaft in Polen. Auch hier macht die Betrachtung altindustrieller Räume den Anfang: Michał Uruszczyk befasst sich mit den Transformationen Oberschlesiens von der frühen Industrialisierung bis zur Postindustrialisierung. Im Anschluss daran wird in dem Beitrag von Józef Hernik, Tomasz Noszczyk, Maria Pazdan, Barbara Czesak und Mateusz Strutyński der Fokus auf die Transformation ländlicher Räume gerichtet. Mit dem Thema ländlicher Räume befasst sich auch der daran anschließende Beitrag von Barbara Prus, die sich mit Landschaftsveränderungen von Kleinstädten in Polen von 1945 bis 1989 sowie nach der politischen Transformation von 1989 auseinandersetzt. Die drei daran anschließenden Beiträge befassen sich mit zwei polnischen Stadtlandschaften aus unterschiedlichen Perspektiven: Warschau/Warszawa und Krakau/Kraków. Den Anfang macht der Beitrag von Barbara Czesak, Renata Różycka-Czas und Maria Pazdan, die sich mit der historischen Entwicklung dieser beiden Stadtlandschaften befassen. Im Anschluss daran behandelt Olaf Kühne den spezifischen Weg Warschaus in die Postmoderne, indem er die Geographien der Angst, des Konsums und der Historie untersucht.

Den Abschluss dieses Teils bildet der Beitrag von Wojciech Przegon, der die Transformation suburbaner Räume in Polen in der zeitlichen Folge 1945 – 1989 – 2012 am Beispiel Krakaus behandelt.

Im vierten Teil werden Veränderungen symbolischer Landschaften behandelt. Dieser Teil beginnt mit dem Beitrag von Olaf Kühne und Józef Hernik zur Bedeutung materieller Objekte bei der Konstitution von Heimat – unter besonderer Berücksichtigung von Objekten deutschen Ursprungs aus der Teilungsära Polens. Im Anschluss daran werden symbolische Konnotationen sozialistischer Raumstruktur wie Denkmäler, Häuser, Straßen und Straßennamen sowie der Umgang damit in der postsozialistischen Ära von Bohdan Cherkes und Michał Uruszczyk behandelt. Sebastian Bernat und Józef Hernik befassen sich im Anschluss daran an Veränderungen der Klanglandschaften in Polen im Zuge gesellschaftlicher Veränderungsprozesse. Die beiden diesen Teil abschließenden Beiträge befassen sich mit dem Umgang mit religiös konnotierten Objekten im Zuge der gesellschaftlichen Transformation. Józef Marecki, Michał Ostrowski und Lucyna Rotter thematisieren zunächst die Persistenzen und Veränderungen religiöser Symbole in der geistigen, politischen und kulturellen Landschaft Polens der Nachkriegszeit. Daran anschließend richtet Alexander Tölle den Blick auf die Transformation religiöser Symbole in Ostdeutschland.

Im fünften Teil erfolgt die Behandlung der Frage nach politischen Einflüssen auf die Entwicklung von Landschaften. Dabei diskutiert Diedrich Bruns zu Beginn die Frage, ob die Europäische Landschaftskonvention – eine Antwort auf die landschaftlichen Herausforderungen sich transformierender Gesellschaften darstellen kann. Mit einem ähnlichen Thema befasst sich Jenny Atmanagara, sie behandelt die Frage nach den Chancen und Grenzen der Europäischen Landschaftskonvention zur Steuerung von Prozessen des Landschaftswandels. Befassen sich diese beiden Autoren insbesondere im dem Themenfeld, wie eine Landschaftspolitik unter veränderten gesellschaftlichen Bedingungen erfolgen kann schließen Tomasz Salata und Urszula Myga-Piątek dieses Kapitel mit einem Text zur Technisierung Raumes am Beispiel von Geographischen Informationssystemen (GIS).

Literatur

- Bruns, D. (2013). Landschaft, ein internationaler Begriff? In D. Bruns, & O. Kühne (Hrsg.): *Landschaften: Theorie, Praxis und internationale Bezüge* (S. 153–170). Schwerin.
- Hard, G. (1969). Das Wort Landschaft und sein semantischer Hof. Zur Methode und Ergebnis eines linguistischen Tests. *Wirkendes Wort* 19, 3–14.
- Hernik, J., & Dixon-Gough, R. (2013). The concept and importance of landscape in Polish language and in Poland. In D. Bruns, & O. Kühne (Hrsg.): *Landschaften: Theorie, Praxis und internationale Bezüge* (S. 83–98). Schwerin.

Kühne, O. (2013). Landschaftstheorie und Landschaftspraxis. Eine Einführung aus sozialkonstruktivistischer Perspektive. Wiesbaden.

Kühne, O., & Spellerberg, A. (2010). Heimat und Heimatbewusstsein in Zeiten erhöhter Flexibilitätsanforderungen. Empirische Untersuchungen im Saarland. Wiesbaden.

Ogburn, W. F. (1964). On Culture and Social change. Selected Papers. Chicago.

Schenk, W. (2013). Landschaft als zweifache sekundäre Bildung – historische Aspekte im aktuellen Gebrauch von Landschaft im deutschsprachigen Raum, namentlich in der Geographie. In D. Bruns, & O. Kühne (Hrsg.): Landschaften: Theorie, Praxis und internationale Bezüge (S. 23–36). Schwerin.

Transformation und Landschaft

Die Folgen sozialer Wandlungsprozesse auf Landschaft

Kühne, O.; Gawroński, K.; Hernik, J. (Hrsg.)

2015, VIII, 337 S. 48 Abb., 17 Abb. in Farbe., Softcover

ISBN: 978-3-658-00604-4